

Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV)

Regionalgruppe Münster
Kajo Schukalla
Tel. 0251/ 2390606 (mit AB)

Weitere Hinweise zur Menschenrechtsarbeit und Eine-Welt-Aktivitäten

Liebe Freundinnen und Freunde,

hier einige zusätzliche Termine und spezielle Hinweise in bunter Reihenfolge.

„**Ägyptens Christen in Bedrängnis**“ lautete das Thema einer Kooperationsveranstaltung unserer Regionalgruppe mit dem Franz-Hitze-Haus am Donnerstag, den **27.3.2014**, 18.30 – 21 Uhr. Referent ist der auch aus unserer Sudan-Darfur-Arbeit bekannte Ägypten-Experte Prof. Dr. Fouad Ibrahim.

Seit Jahren begleiten wir mit unserer Menschenrechtsarbeit die Entwicklungen in Ägypten. Themen der Religionsfreiheit zählen seit Jahren zu den Querschnittsaufgaben unserer Regionalgruppe.

Franz Hitze Haus, Kardinal-von-Galen-Ring 50, 48149 Münster
Eine Anmeldung ist erwünscht unter Tel. 0251/9818-700, Fax 0251/9818-480.
(siehe Anlage)

Am Montag, den **7.4.2014**, werde ich gemeinsam mit Syrern in Coesfeld über die **Lage in Syrien** berichten. Die Veranstaltung beginnt um 20 Uhr im Gemeindezentrum St. Lamberti, Walkenbrückestr. 8. Veranstalter ist Pax Christi.

Erinnern will ich nochmals an unser **GfbV-Regionalgruppentreffen** am Freitag bis Samstag, **21.-23. Februar 2014**, in Göttingen im Victor-Gollancz-Haus/GfbV-Bundesbüro, Geiststr. 7, 37073 Göttingen.

Wer noch teilnehmen möchte, ist herzlich eingeladen. Bitte meldet euch dann bei Daniel Matt (Kontakt unten) an und informiert mich mit.

Die Teilnahme am Wochenende ist kostenfrei. Fahrtkosten müssen leider selbst getragen werden. In besonders schwierigen Fällen kontaktiert bitte Daniel Matt im Bundesbüro (0551/ 499 06-17 / d.matt@gfbv.de), um eine Lösung zu finden.

Für die Verpflegung wird gesorgt.

Solltet ihr ein privates kostenfreies Quartier suchen, helfen wir euch nach Möglichkeit. Wer einen Schlafsack mitbringt, findet auch im Bundesbüro eine Schlafgelegenheit.

Programm:

Freitag 21.02.2014

20 Uhr

Begrüßung und informeller Austausch mit kleinem Snack

Samstag 22.02.2014

ab 9.00 Uhr

Frühstück im Saal des Victor-Gollancz-Hauses

10 Uhr

Kurze Vorstellungsrunde

10.15 Uhr

Berichte aus den Regionalgruppen und dem Aktionsreferat

Gespräch mit dem GfbV-Vorstand über aktuelle Entwicklungen

Erfahrungsaustausch zu regionalen GfbV-Menschenrechtsarbeit

13 bis 14 Uhr

Mittagsessen

14 Uhr

Aufbruch zum Bahnhof Richtung Friedland (Abfahrt des Zuges 14:18 Uhr, Fahrtzeit ca. 8 Min.)

14:30 Uhr

Besuch des Grenzdurchgangslager Friedland und Gespräche mit den Flüchtlingen (ca. 2 Stunden). Unser Nahost-Referent Dr. Kamal Sido wird uns begleiten.

16:37 Uhr oder 17:05 Uhr

Rückfahrt nach Göttingen

18 Uhr

Konzeptarbeit zur Unterstützung von Flüchtlingen in den Regionen u.a. mit Kamal Sido

19 Uhr

Abendessen und kleine Feier im Victor Gollancz Haus

Sonntag 3.3.2013

ab 9.00 Uhr

Frühstück im Saal des Victor-Gollancz-Hauses

10:00 Uhr

Gespräche mit GfbV-Referenten und Mitarbeitern im Bundesbüro über aktuelle Menschenrechtsthemen, internationale und regionale Menschenrechtsarbeit.

13 Uhr

Verabschiedung

Wegbeschreibung:

Anreise mit dem Auto:

- Auf Anfrage erstellt euch Daniel gerne eine individuelle Anfahrtsskizze

Fußweg vom Bahnhof:

- Vom Bahnhof aus sind es zu Fuß nur ca. 5 Minuten bis zum Victor-Gollancz-Haus.

„**EINFACH LEBEN - neue Wege gehen**“ lautet das Thema der entwicklungspolitischen Veranstaltungsreihe des Beirats für kommunale Entwicklungszusammenarbeit, an der wir uns als GfbV auch wieder beteiligen werden. Einige Kooperationen wurden bereits vereinbart. Die Reihe findet zwar erst im Herbst statt, durch besondere Umstände müssen jedoch die Anträge bis zum 21. Februar 2014 bei der Stadt eingegangen sein. Wer für unsere Regionalgruppe noch interessante Veranstaltungsvorschläge hat, lasse mich dies bitte möglichst schnell wissen.

„EINFACH LEBEN“ steht ebenso für Anfragen an unsere eigenen Konsumgewohnheiten („einfach leben“) wie für Nöte und Perspektiven manch unserer Partner im globalen Süden, etwa indigener Völker oder der Menschen in den darfurischen Flüchtlingslager („zunächst einfach überleben“). „Neue Wege gehen“ bedeutet sowohl die Suche nach nachhaltigen Strategien als auch die Forderung zu weltweit mehr Gerechtigkeit, der wir auch selbst entsprechen müssen.

Die Veranstaltungsreihe findet vom 1.9. bis 31.10.2014 statt.

Zuschüsse bis zu 500 Euro können wie bisher bei der Geschäftsstelle des Beirates für kommunale Entwicklungszusammenarbeit beantragt werden.

Ansprechpartnerin ist Susanne Rietkötter, Tel. 492 3326 (vormittags),

E-mail rietkoetter@stadt-muenster.de

Weitere Informationen sowie Antragsformulare finden sich unter

http://www.muenster.de/stadt/ratsangelegenheiten/komm_ent.html

Derzeit läuft im Schlosstheater (Melchersstr. 81, 48149 Münster) durch die Filmwerkstatt Münster noch die Reihe „**Tales of the true North -Das Kino der Inuit**“. Dies sind die letzten Termine:

Atanarjuat – Die Legende vom schnellen Läufer,
Kanada 2001, Zacharia Kunuk, 172 Min. OmdtUT
Montag 17.02. 2014, 19.00 Uhr

Kurzfilmprogramm:
Inuit High Kick / Amaqut Nunaat / Throat Song, OF
Mittwoch 19.02. 2014, 19.00 Uhr
Montag 24.02. 2014, 19.00 Uhr

Mehr an dieser Stelle:

<http://www.muenster.org/filmwerkstatt/filmclub/>

Die Filme über die Inuit („Eskimo“) bieten viele Ansätze, um die aktuellen Probleme dieser indigenen Völkergruppe aufzugreifen, aber auch um ihre faszinierende Kultur näher in den Blick zu nehmen.

Einladen darf ich auch noch zu einer Podiumsdiskussion zum Thema **Lokale Agenda und nachhaltige Entwicklung in Münster** mit lokalpolitischer Prominenz im Vorfeld der Kommunalwahlen. Die Veranstaltung findet diesen **Donnerstag, den 13.2.2014**, 20 Uhr im Forum 1 der Volkshochschule (Aegidiimarkt, Eingang im Innenhof) statt.

Samstag, den **15.2.2014**, 14 Uhr findet in der Brücke, dem Internationalen Zentrum der Universität (Wilmergasse), die große **Planungssitzung** für das kommende Semester statt. Wer hat Interesse und Lust unsere Regionalgruppe nach Absprache mit mir dort mit zu vertreten?

Zur Hintergrundinformation über die **olympischen Winterspiele in Sotschi** füge ich ein GfbV-Memorandum an.

Zur weiteren Thematik empfehle ich auch diese Buch zur kritischen Lektüre:

Manfred Quiring: Der vergessene Völkermord. Sotschi und die Tragödie der Tscherkessen. Berlin 2013 (Ch.Links Verlag, ISBN 978-3-86153-733-5)

Zur Kenntnis hier noch mein **Leserbrief** anlässlich der Olympischen Winterspiele in Sotchi.

Olympische Spiele in Sotschi - Politische Geschichtsvergessenheit

Niemand sei die mediale Freude am Wintersport vergällt. Erinnerung muss aber doch an politische Instrumentalisierungen und bewusste historische Ausblendungen, die heute wieder Wunden bei den Nachkommen der Opfer aufreißen. Vor genau 150 Jahren fand im Raum Sotchi, damals letzte tscherkessische Hauptstadt, ein genozidales Verbrechen statt, eine der größten ethnischen „Säuberungen“ der Neuzeit. Die Tscherkessen sagen heute, die Spiele finden auf den Gebeinen ihrer Vorväter statt.

Im Februar 1864 schrieb der kriegserfahrene russische Offizier: „Ein erschütternder Anblick eröffnete sich unseren Augen auf dem Weg: herumliegende Leichen von Kindern, Frauen, Alten, zerfleischt und halb aufgefressen von Hunden; von Hunger und Krankheit entkräftete Umsiedler, die vor Schwäche kaum die Füße heben konnten [...]“ (zit. nach Manfred Quiring: Der vergessenen Völkermord. Berlin 2013, S.106f).

Im Zuge der Bauarbeiten für die olympischen Stätten waren noch sterbliche Überreste von Tscherkessen entdeckt worden, die 1864 während des blutigen letzten Kampfes ihres Volkes gegen die russische Vorherrschaft gefallen sind.

Alleine zwischen Oktober 1863 und April 1864 starben durch Kriegseinwirkung 320.000 bis 400.000 Menschen. Zwischen 1858 und 1865 wurden zudem mindestens 439.000 Menschen aus der Region in das Osmanische Reich vertrieben. Andere Quellen sprechen von einer Million Vertriebenen und Flüchtlingen, von denen viele an der türkischen Schwarzmeerküste infolge Hunger und Krankheiten starben. Die Hälfte des tscherkessischen Volkes kam damals durch den russischen Eroberungskrieg um.

Manche der Überlebenden flohen bis ins heutige Syrien. Ihre dort ca. 100.000 Nachkommen versuchen derzeit vergeblich, dem dortigen Krieg durch Aufnahme im russischen Kaukasus zu entkommen, jedoch bislang vergeblich. Präsident Putin verweigert ihre Aufnahme und unterstützt stattdessen weiter das Regime Assad mit Waffen.

Wer meint, Olympische Spiele seien keine Gedenk- oder Rehabilitationsveranstaltungen, der sei daran erinnert, dass bei Olympia in Vancouver und Melbourne Angehörige indigener Völker, der indianischen „First Nations“ und der australischen Aborigines, früher Opfer von Völkermord und Vertreibung, dort an prominenter Stelle mitwirkten und in zahlreichen Begleitveranstaltungen über ihre Geschichte und aktuelle Situation informieren konnten.

In Sotchi versucht man hingegen unter Putins Regie die Geschichte vor 1864 zu eliminieren. Anstelle der bei der russischen Eroberung dieser Kaukasus-Region vertriebenen und ermordeten Tscherkessen (Adygejer) werden die eingewanderten Kosaken heute als „Urbevölkerung“ der Region gefeiert.

Sotchi ist die moderne Variante eines Potemkinsches Dorfes im Reiche Putins.

Dr. Kajo Schukalla
Gesellschaft für bedrohte Völker
Münster

Mit herzlichem Gruß

Kajo Schukalla

Anlagen:

GfbV-MS 2014-3-27. Ägyptens Christen in Bedrängnis. Prof. Dr. Fouad Ibrahim Hitze-Haus. Flyer

Kaukasus. Sotschi. GfbV-Memorandum. Jan. 2014